

Auf Wiedersehen!

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 24

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung

des „Schweiz. Erziehungsfreundes“ und der „Pädagog. Monatschrift“.

Organ

des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen kath. Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 15. Dez. 1898.

No 24.

5. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die H. S. Seminar Direktoren: F. A. Kunz, Hiltirch, Luzern; S. Baumgartner, Zug; Dr. J. Stöbel, Rickenbach, Schwyz; Hochw. H. Leo Benz, Pfarrer, Berg, Kt. St. Gallen; die Herren Reallehrer Joh. Schwend, Altstätten, Kt. St. Gallen, und El. Frei, zum Storch in Einsiedeln. — Einsendungen und Inserate sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten.

Abonnement:

Erscheint monatlich 2 mal je den 1. u. 15. des Monats und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr., für Lehramtskandidaten 3 Fr.; für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickerbach, Verlagshandlung, Einsiedeln — Inserate werden die 1gepaltene Petitzeile oder deren Raum mit 50 Centimes (25 Pfennige) berechnet.

Auf Wiedersehen!

Der Jahrgang 1898 der „Grünen“ liegt vollendet vor. Es kann nicht meine Aufgabe sein, über seinen Wert oder Unwert ein Urteil zu fällen. Aber eines darf ich sagen, es liegt in ihm ein erklecklich Quantum Aufopferungs- und Arbeitsgeist für die Sache der katholischen Schule als Unterrichts- und Erziehungsanstalt und für die Sache des kath. Lehrerstandes. Das ist für den gerecht Denkenden unzweifelhaft. Den vielen Mitarbeitern besten Dank für ihre treue Hilfe; sie haben an einem verdienstvollen Werke gearbeitet. Harret aus!

Die „Pädagogische Blätter“ sind vorab ein Lehrerorgan und zwar ein spezifisch katholisches Lehrerorgan. Daß sie das sind, beweist das Inhaltsverzeichnis deutlich genug. Denn vielleicht nur zu viele Arbeiten tragen diesen ausschließlich beruflichen Charakter an sich. Das war namentlich im abgelaufenen Jahre der Fall. Der Gründe, warum es so gekommen, sind viele und verschiedenartige. Ein künftiger Jahrgang wird der allgemein bildenden Seite des Berufslebens und der erzieherischen Seite der Schule mehr Rechnung tragen. Das Organ kann dadurch nur gewinnen, indem es noch vielseitiger wird, den Berufscharakter als Lehrerorgan aber doch nie in den Hintergrund drängen läßt. Die Pflege der allgemein

bildenden Seite ist heute gar wichtig; denn wer geistig, berufs- und allgemein wissenschaftlich, nicht tüchtig und zeitgemäß vorwärts schreitet, der kommt zurück, er ist Eintagsmensch mit Eintagszielen, er versinkt im Strudel unbeachtet. Der Lehrer aber will und darf im Berufs- wie im Geistesleben des Tages keine Null und nicht einmal ein Alltagsmensch sein; er soll mit einem Worte auf dem Laufenden, auf der Höhe der Zeit stehen. Zu diesem erhabenen Ziele wollen ihm die „Grünen“ ein befreundeter und zuverlässiger Wegweiser, ein Ratgeber sein, an dessen Hand er sicher und geistig wachsend und erstarkend marschiert.

Es rücken daher wieder Mitarbeiter von Ruf auf den Plan, teils schon dagewesene, teils neue. Aus dem um unsere „Grünen“ so verdienten Stift Einsiedeln erscheinen der unseren Lesern so wohl bekannte hochw. P. Martin Gander u. a. erprobte Kräfte wieder. Von unserer aufblühenden Universität Freiburg hat der vielumstrittene hochw. Herr Professor Dr. Beck die Mitarbeit definitiv zugesagt. Seinen Bemühungen gelingt es sicherlich auch, noch den einen oder andern Herrn Kollegen für irgend eine litterarische Leistung zu animieren. Und endlich ist auch berechtigte Hoffnung da, daß aus jeder katholischen Bildungs-Anstalt der deutschen Schweiz im kommenden Jahre mindestens eine Arbeit wissenschaftlichen Charakters einläuft. An bez. Bemühungen hat es nicht gefehlt, und am Erfolge zweifle ich keinen Augenblick. Wir leben ja alle einem großen Ziele: der katholischen Zukunft unserer Jugend, der christlichen Zukunft unseres lieben Vaterlandes. —

So ist denn des Entschiedensten pro 1899 gesorgt, daß die „Grünen“ geistig wachsen und den Leser aufwärts ziehen aus dem Alltagsleben, ihn also geistig heben.

Auf diese Weise wird unser Organ, wenn auch spezifisch Lehrerorgan, so doch wertvoll für alle Schulfreunde. Und gerade der Priester, der ja so recht eigentlich mit Schule und Lehrerstand verwachsen ist, gerade er soll Abonnent der „Grünen“ sein. Also auf Wiedersehen all ihr Abonnenten aus dem geistlichen Stande: Priester und Lehrer sind eins und wollen eins sein. Das sei festgenagelt und bleibe in Tat und Wahrheit so.

Eine neuerliche Strömung unter der Lehrwelt dringt zielbewußt und unerbittlich, lammfromm und gleichnerisch darauf, alle konfessionellen Unterschiede auszumerzen. Diese Strömung will ausschließlich die Standes-Interessen wahren und unter diesen wieder speziell die ökonomischen, die materiellen. Sie geht nicht aus der Mitte der katholischen Lehrerschaft heraus, aber sie ist peinlich

bemüht, gerade diese katholische Lehrerschaft zu umgarnen und durch die Leimrute der Waisenstiftung, der Lebensversicherung, der Bundes-subvention u. sic an ihren Wagen zu spannen. Katholische Lehrer, paßt auf, um das Linsenmuß einer ökonomischen Besserstellung kann und darf euch der konfessionelle Unterschied in der Schule, der konfessionelle Unterschied im Kindes-leben, der konfessionelle Unterschied in der Erziehung nicht käuflich sein. Der religiös und sittlich gesund Denkende muß eine Konfession haben; denn ohne Konfession keine Religion. Der Un-glaube ist uns in gewissem Sinne ungefährlich. Man kennt ja seine Ziele; sie liegen offen vor aller Welt: bürgerlicher und religiöser Anar-chismus sind seine letzten Konsequenzen.

Der gläubige Protestantismus sympatisiert vielfach mit unseren katholischen Bestrebungen. Er hält ja mit uns an einer Reihe fundamentaler, wesentlicher Glaubenssätze fest. Sein Ziel für den Menschen ist: ewige Seligkeit im Himmel.

Gefährlich und besonders gefährlich wird uns aber jene interkan-tonale und internationale Verschwommenheit in Glaubenssachen, die da heuchlerisch und gleißnerisch Religion predigt, aber Todfeind der Konfession ist. So wenig es eine Blume schlechthin gibt und geben kann, so wenig gibt es aber in Tat und Wahrheit eine Religion ohne Konfession. Das ist und bleibt nun einmal so. Wer sein ihm von Gott gesetztes Ziel — die ewige Seligkeit — für sich und die ihm anvertraute Schuljugend sicher erreichen will, der muß bona fide und überzeugt eine Konfession haben; oder er ist und bleibt religions=los und kann das ewige Ziel nicht erreichen.

Diese Strömung, die da in schweizerischen Lehrerkreisen alle kon-fessionellen Unterschiede beseitigen will, ist also keine liberale schlechthin, wie man so sagt. Denn ein Großteil der Liberalen will überzeugt kon-fessionell religiös sein, wenn er auch im täglichen Leben nur zu oft widerspruchsvoll handelt. Sie ist in letzter Konsequenz eine antireli-giöse, eine unchristliche, eine neu=heidnische. So urteilt der gesunde Verstand, und so urteilen auch Geschichte, persönliche Erfahrung und Wissenschaft.

Solchen Bestrebungen gegenüber betonen die „Grünen“ — und wenn sie auch unter der direkten Leitung eines Laien stehen — immer entschiedener den konfessionellen, den spezifisch katholischen Standpunkt. Dieser Standpunkt ist kein feindseliger gegen unsere Mitbrüder, die gläubigen Protestanten; er ist kein kriegerischer und kein friedensstören-der; es ist der Standpunkt der religiösen Selbständigkeit, des positiven

Glaubensbewußtseins. Er ist selbstverständlich Feind aller religiösen Unklarheit und Verschwommenheit, Feind des religiösen Unglaubens unter dieser oder jener Flagge, Feind der religiösen Heuchelei.

Dieser konfessionelle Standpunkt will aber auch die materielle Besserstellung des Lehrerstandes, aber nie mit Hintansetzung, Vernachlässigung oder gar Verleugnung höherstehender religiöser Interessen. Nie und nimmer! Oder Hand aufs Herz, kath. Lehrer, ist die Redaktion der „Grünen“ nicht unentwegt für die ökonomische Besserstellung, für die Hebung des Ansehens des Lehrerstandes eingestanden? Und ist nicht vielerorts eine Besserung eingetreten? Aber eines darf ein katholisches Lehrervergänger nicht vergessen: unsere katholischen Gemeinden sind nicht so fondiirt und nicht so mit Kapitalisten gesegnet, daß die ohnehin großen Ausgaben immer noch vermehrt werden könnten. Aber es bessert allerorts. Zug, Appenzell J.-Rh. und Luzern und die Katholiken im Aargau leisten eben den Beweis, auch Wallis hat einen Schritt vorwärts getan, und in Schwyz leben wir entschieden im Zeichen jenes gesunden Fortschrittes, der auch dem braven Lehrer sicherlich zu gute kommt. Es bessert. —

Schluß! Also auch ihr, katholische Lehrer, bleibt den „Grünen“ treu und sammelt ihnen neue Abonnenten. Ein wackerer jugendlicher Freund in st. gallischen Landen hat das Verzeichnis der Abonnenten seiner Gegend verlangt. Er will neue Abonnenten sammeln; das ist solidarisch gehandelt.

Katholische Lehrer aller Gegenden unseres lieben Vaterlandes, handelt auch so. Ich bin zu jeder Auskunft bereit. Die nächsten 4 Wochen gelten mit besonderer Energie der weiteren Verbreitung der „Grünen“. Seid dessen sicher, aber helfet mit. Wir wollen in alle katholischen Lehrerfamilien mit unserem Organe; das sei eine Ehrensache eines katholischen Lehrers. Konfessionell klar und bestimmt, aber nicht aggressiv und nicht verlegend; wissenschaftlich und beruflich gediegen und vielseitig: das sei die Lösung unseres Organs. Dabei unentwegt für den Lehrerstand, mit dem Lehrerstand und hoffentlich immer mehr auch durch den Lehrerstand, durch dessen praktische und rege Mitarbeit! Im übrigen sei unser aller Blick nach oben gerichtet; denn wo der Herr das Haus nicht bauet, da bauen alle Bauleute umsonst. An Gottes Segen ist alles gelegen. Also an alle Leser, auf Wiedersehen 1899!

Einsiedeln, im Dezember 1898.

Cl. Frei, zum Storch.